03.02.1931 Di

4429

A;

T: Zur neuen Kegelbahn im Kasino. Kindheits und Jugenderinnerungen

S:

FÉVR. 10

Abreißkalender

Mein Freund Joß verkündete mir strahlend, im Kasino sei die neue Kegelbahn fertig, gestern abend sei die erste Partie gewesen. Eine Herzbahn, Junge, System Heer und Bimmelmann, die erste Stunde schiebst du nur Pudell Famos!

Ich, der ich gewohnt bin, alles im Licht der Historie zu betrachten, sub specie aeternitatis, wie mein anderer Freund Jüngy sagt, ich sah in dieser neuen Bahn nicht so sehr etwas Anundfürsichenes, als vielmehr ein Glied in einer Kette, eine Entwicklungsphasis, einen Beweis dafür, daß der Kosmos in einem Werdeprozeß begriffen ist, für den sogar die Firma Heer und Bimmelmann Zeugnis ablegt.

Das allererste Glied in der Kette „Kegelbahn" sehe ich ganz weit dort unten, wo sich meine Kindheit ins Nirwana des Unbekannten verliert. Es ist früh morgens am St. Niklaustag. Es riecht nach trocknen Tannenholzspänen. Diese Hobelspäne liegen in einer hölzernen Schachtel und dienen einem funkelnagelneuen Kegelspiel samt Kugeln als Bett. Die Kegel sind handhoch, mit farbigen Rillen, und zwei farbige Rillen umspannen übers Kreuz jede der zwei Kugeln. Vater zeigt uns, wie die Kegel auf rautenförmigem Grundriß aufgestellt werden. Er weiht uns in die Kunstgriffe des Schiebens ein. Aber selbst ist der Mann! Wir bekommen am Kegeln die richtige Freude erst nachher, wenn Vater fortgehen muß. Und noch ein wenig später, da nehmen wir die Kegel mit hinaus ins feindliche Leben und unser Spiel wird zu einer öffentlichen Angelegenheit. Soziale Entwicklung in der Westentasche. Nach acht Tagen ist der Betrieb vergesellschaftet. Und nach weiteren acht Tagen gehören fünf von den neun Kegeln samt beiden Kugeln dem Wohnesch Jampier, kraft seiner geistigen und körperlichen Überlegenheit. Ich habe mich daran gewöhnt, in diesem Vorgang die fernere Entwicklung der Gesellschaft in nuce zu erblicken und vertrauensvoll in die Zukunft zu schauen.

Ästhetisch einen Rückschritt, aber dynamisch einen großen Fortschritt verwirklichten wir mit dem Kegelspiel, zu dem als Bahn die offene Straße, als Kegel neun Stück Buchenbrennholz dienten. Diese Naturkegel wurden vorschriftsmäßig inmitten der Straße aufgestellt, und wir schmissen darnach mit andern Holzstücken derselben Gattung, die in der Querlage hineinfuhren und gelegentlich Hekatomben verursachten. Mit einer Störung durch Fuhrwerke war damals kaum zu rechnen. Heute wäre auch im entlegensten Dorf dieser Betrieb wegen des Autoverkehrs unmöglich. Ceci tuera cela!

Wie eine Art Ritterschlag war es dann, wenn wir Sonntags nachmittags zu allererst mit den Großen „eine Schnur" mitspielen durften. Die Bahnen lagen damals noch so ziemlich alle im Freien. Vorn ein Brett, hinten ein halbkreisrundes Zaungeflecht, um hinter dem Spiel die Kugeln aufzufangen. Auf einer gedeckten Bahn spielen mutete fast an, wie in einer Fabrik arbeiten. Der Einsatz wurde auf den Boden geworfen und wer sicher Glück haben wollte, mußte daneben spucken oder wenigstens so tun. Mit der Kraft, die so an einem Sonntag Nachmittag beim Kegeln aufgewandt wurde, hätte man die Woche über für das ganze Dorf elektrischen Strom erzeugen können. An Nisse Pitty's rechtem Stiefel war jeden Montag Morgen das Leder über der Spitze des dicken Zehes durchgescheuert, so heftig steuerte er immer seine Kugel mit dem rechten Bein, während sie am Rollen war.

Eine Spanne Zeit verging, bis mich das Leben mit Kegelbahnen großen Stils bekannt machte. Eine davon lag entweder in Beuel, oder in Plittersdorf, oder in Mehlem, aber jedenfalls am Rhein. Es war nämlich immer schon so spät, wenn wir aufbrachen.

Diese Bahn war das damals Neueste, wo man hatte. Sie bestand aus Ziegelmehl und Ochsenblut. Ihre Konsistenz lag in der Mitte zwischen Hart- und Kaugummi. Die Kugel rollte lautlos über die elastische Fläche, als ob sie von jedem Aufschlagen einen neuen Schubs bekäme. Das Spielen auf ihr konnte zur richtigen Leidenschaft werden. Der Kegeljunge hieß Martechen Dippenbecker.

Es war damals der erste Anlauf dazu, das Kegelspiel in geordnete Bahnen zu lenken. Jahre lang hielt sich die flach gedielte Bahn, auf der die Bogenwerfer Triumphe feierten. Aber langsam wuchs im Verborgenen der Sinn für den Kanon, für die strenge Kegelordnung, nach der alle diese Phantasien und Auswüchse und Mätzchen verpönt waren. Bis sich dann der Typ der Herzbahn herausgebildet hat, der die Standardform verwirklicht, die Bahn, die da ist, wie der Pfad der Tugend, eng und schwer einzuhalten, aber am Ende winkt der Lohn.

Wenn nur der rechte Bauer nicht so schwer zu treffen wäre!

Mardi 3.2.1931